

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Méthode de chant du Conservatoire de Musique à Paris

en 3 parties

Die Grundsätze des Gesangs und Stimmübungen

Prag, [ca. 1800]

Sechstes Kapitel. Vom Ausdruck.

urn:nbn:de:bsz:31-70230

In den Rondos einer Bewegung werden die Manieren den dem Charakter, welcher durch die Bewegung bestimmt wird, angemessenen Gang nehmen.

Die Muster in Rondos sind so vielfach und bekannt, dass wir es für überflüssig halten, dies oder jenes Stück hieria vor andern anzuführen. Schüler können sich ohne Unterschied in allen üben, welche im Theater oder auch in Concerten gefallen haben.

Was die genannten Arien mit doppelter Bewegung betrifft, so sind sie gemischter Art, wie die in dieser Art gearbeiteten Rondos; deshalb nennen die Italiäner sie Arien von zwei Charakteren. Gewöhnlich ist die erste Bewegung dieser Arien langsam, und ganz im Charakter des Kantabile, die zweite lebhaft, und fast von gleichem mit dem Agitato.

Demnach ist leicht der Styl zu bestimmen, in welchem sie gesungen werden müssen, und wir verweisen deshalb den Leser auf die Abschnitte vom Kantabile und Agitato in diesem Kapitel.

Es gibt mehrere Arien in dieser Art, die wir als Muster zur Uebung für Schüler anführen wollen. Es sind:

| | | |
|--|-------------------------------|-----------------------------|
| von Gluck. | } Ah malgré moi | } aus der Alceste |
| von Sarti. | | |
| von Paisiello. | } Ti lascio al ben che adori | } aus Medonte. |
| | } Mentre ti lascio, oh figlia | } aus la disfatta di Dario. |
| von Pergolese Buranello Galuppi Jomelli Piccini. Sacchini. Sarti. | } Se cerca, se dice | } aus d. Olimpiade |

Noch gibt es ausser den abgehandelten Gesangsarten mehrere, die im Grunde nur Schattirungen und abgeleitet sind. Man muss die angegebenen als die vorzüglichsten betrachten, und bei ihrem Vortrage sich nach jeder derselben richten. Es würde zu weitläufig seyn, von allen diesen Schattirungen zu sprechen, welche eben so viel verschiedene Charaktere ausmachen. Studium, Beurtheilungskraft, Gefühl und Geschmack werden dem Sänger sie bekannt machen, so dass er sie in die gehörige Klasse stellen, und nach dem Hauptcharakter, aus welchem

jeder dieser untergeordneten entsteht, den Styl bestimmen wird, worin jede gesungen werden muss.

Sechstes Kapitel.

Vom Ausdruck.

Ausdruck im Gesange ist eine Naturgabe, welche die Kunst vergebens nachzumachen streben würde; man kann sie erklären, leiten, aber nicht lehren. Ein kalter Mensch kann ein fertiger Sänger werden, aber nie ein ausdrucksvoller.

Der Ausdruck kommt aus dem Gefühl, um immer ausdrucksvoll zu seyn, muss man sich nicht stets dem Gefühl ganz überlassen.

Es gibt keinen Ausdruck ohne Wahrheit; keine Wahrheit jenseits, wie diesseits der Empfindung, die man ausdrücken soll. Täglich hört man kalte und übertreibende Sänger; die ersten erreichen ihren Zweck nicht, die letztern überschreiten ihn, und beide misfallen gleicherweise, indem sie sich von der Wahrheit entfernen.

Diese zwei Klippen zu vermeiden, muss man den Umfang seines phisischen und moralischen Vermögens genau kennen lernen, um sie frei leiten zu können, wenn man den Gang der Leidenschaften in den verschiedenen Charakteren der bürgerlichen Gesellschaft studirt hat. Achilles und Thersites, Medea, und Antigone, Alexander und Panurg haben in den gleichen Leidenschaften nicht den gleichen Ausdruck.

Der Geist muss das Gefühl leiten, in Kenntniss der Menschen aller Zeiten und Länder. Lang und mühsam ist dies Studium, aber unerlässlich für den Sänger, der sich für das Theater bestimmt. Ohne Studium keine Wahrheit, ohne Wahrheit kein Ausdruck, ohne Ausdruck kein Geschmack [22], ohne Ausdruck und Geschmack kein dramatischer Sänger.

Siebentes Kapitel.

Von den harmonischen und litterarischen Kenntnissen, die ein Sänger haben muss.

Zur Vollendung des Sängers gehört nicht bloss eine schöne Stimme, ausgebildet nach der besten Methode, stauenswerthe Mittel der Ausführung: er muss auch Kenntnisse haben.

Die Kenntnisse eines Sängers müssen nicht sich auf das blosses Treffen und vom Blatt singen beschränken, was schon ein langes Studium voraussetzt. Er muss auch eine ausgebreitete Kenntniss der Akkorde, der Gesetze der

[22] Das hier gebrauchte Wort Geschmack bedeutet nicht Anmuth und Zierlichkeit, die ein fertiger Sänger dem Gesange geben kann. Es bedeutet das Vermögen, welches die Natur gibt, in der Reihe der Dinge jedes an seinen Platz zu stellen, der ihm gehört. Dies ist der Geschmack, der vom Ausdruck herrührt. Anmuth und Zierlichkeit wechseln mit Zeit und Ort; sie bilden eine Manier, die

man annimmt, vergisst, und wieder mit andern vertauscht. Der Geschmack, wovon in diesem Abschnitte und fast in allen übrigen die Rede ist, wechselt niemals, weil er sich auf die Natur gründet. Ein Künstler, der ihn nicht besitzt, zu welcher Kunst er sich auch bekenne, wird nichts schaffen, was nicht das Gepräge der Mittelmässigkeit trüge.